

Jahresbericht 2015

Zuhanden der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Zigeunermission vom Samstag, 12. März 2016, in Zürich

Liebe Mitglieder und Freunde

Das neue Jahr begannen wir an unserer ersten Sitzung mit Gedanken zur neuen Jahreslosung. Für das Jahr 2015 hiess sie: "Nehmt einander an, wie euch Christus angenommen hat, zu Gottes Lob" (Röm. 15,7). Einander annehmen heisst unter anderem: Was ich habe, mit meinem Gegenüber zu teilen. So haben wir auch in diesem 2015 alle unsere anvertrauten Gaben wie Zeit, Kraft und Geld mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den Ländern Indien, Portugal, Serbien und Ungarn tätig sind, geteilt. Gerne geben wir einen kurzen Überblick über die Tätigkeit unter den Zigeunern im vergangenen Jahr.

Einander annehmen heisst...



...was ich habe, mit meinem Gegenüber teilen

Aus dem Vorstand

Wir freuen uns, dass Manuel Bressan sich an der Mitgliederversammlung vom 21. März 2015 als Mitglied in den Vorstand aufnehmen liess. Gerne teilt er seine Gaben mit Schreiben der Protokolle und der Führung des Sekretariats. Wir trafen uns an fünf Sitzungen und einer ausserordentlichen Strategiesitzung. Konkrete Gelegenheit, das, was wir haben, zu teilen, bekamen wir auf unseren Reisen in die Arbeitsfelder. So berichteten Gloria und Peter Rauh von ihrer Besuchsreise anfangs Januar nach Indien, Jürg Trümpler und Urs Gassmann von ihren Besuchen in Südungarn und Serbien im März, sowie von der Erlebnisreise mit einer Gruppe im Juli dorthin. Dies sind jedes Mal wertvolle Begegnungen, die es braucht, um Projekte zu besprechen und zu planen, einander besser zu verstehen, aber auch, um unsere Freude im Herrn Jesus miteinander zu teilen. Auch manche Vorurteile werden dadurch abgebaut.

Ein Meilenstein in der Geschichte unserer Missionsarbeit war das Erscheinen der Ausgabe Nr. 3/2015 des "Zigeunerfreund", das Mitteilungsblatt unserer Mission. Peter Rauh, unser Redaktor, berichtet darin, dass seit der Gründung unseres Werkes im Mai 1913 der "Zigeunerfreund" nun 300 Mal erschienen ist. Mit grosser Dankbarkeit schauen wir auf die unzähligen Berichte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Missionsfeldern zurück. Das sind alles Berichte über Gottes Wirken im Leben der Zigeuner, Berichte auch über Freuden und Leiden der Überbringer der Guten Nachricht von Jesus Christus. Jede Nummer bedeutet für das Erstellen Herausforderung und Geschenk zugleich. Wir danken unserem Redaktor ganz herzlich für seine grosse Arbeit, die dahinter steckt, aber auch der Übersetzerin ins Französische, Frau Rose-Marie Lüscher, und allen, die mit Berichten, Fotos und guten Ideen zum Gelingen jeder Ausgabe beitragen.

Auch dafür sind wir dankbar, dass uns für unsere Sitzungen jeweils die Evangelisch-methodistische Kirche am Zeltweg in Zürich, oder wenn bereits besetzt, die Baptistengemeinde an der Steinwiesstrasse, uns unentgeltlich einen Raum zur Verfügung stellen. Hier fühlen wir uns wohl und erleben ebenfalls das "Teilen mit dem Gegenüber".

Länderberichte

Indien

2015 begann mit einem Besuch in Indien. Zuerst war es möglich, John Pancharatnam auf zwei Besuchen in Zigeunerzentren zu begleiten. Seine Besuche werden geschätzt; er wird herzlich empfangen, man hört auf ihn, teilt Probleme mit, bittet um Gebet, lobt Gott zusammen mit ihm, hört auf sein Wort. Provin, sein Sohn, beginnt, seinen Vater zu unterstützen und von der Arbeit zu entlasten. Wir wurden auch auf Probleme mit verunreinigtem Wasser aufmerksam gemacht.

John begleitete uns auch auf der Bahnreise nach Andhra Pradesh. Dort trafen wir Christopher James und verbrachten drei Tage, je einen in den Zentren der drei Evangelisten. In Koya Rajahmundry wurden wir auf den schlechten Zustand des Kirchendachs und den Wunsch aufmerksam gemacht, bei einer Sanierung eine Vergrößerung vorzunehmen. Das ist kostspielig, aber notwendig. An allen drei Orten freuten wir uns über die vielen begeistert mitmachenden Zigeuner und die tolle Unterstützung der Evangelisten durch die nächste Generation. Es gibt Hoffnung für die Zukunft! Dieser persönliche Kontakt ist Gold wert!

Zurück nach Chennai und weiter mit dem Zug nach Yadgir, wo wir abgeholt wurden, um mit einem gemieteten Auto nach Shorapur zu fahren. Es war wunderbar, die fröhlichen Gesichter der Zigeunerkinder im Internat und der Schule zu sehen und die grossen Verbesserungen, die Prabhu Kumari für die Kinder im Mädchen- und Knabeninternat erreichen konnte. Die lang ersehnten Kajütenbetten für 40 Kinder waren eingetroffen. Wir durften beim Einkauf von Matratzen, Kopfkissen und Bettwäsche helfen – ein Erlebnis!

Besonders Freude machte das Erscheinen von einzelnen Zigeunerkindern, deren Weiterbildung oder Studium an einem College momentan von der Zigeunermission unterstützt wird. Es war berührend, die Dankbarkeit zu spüren. Lange Busreisen wurden unternommen oder eine Stellvertreterin geschickt, um Danke zu sagen.

Zurück in der Schweiz halten wir unsern Kontakt durch Berichte von den Evangelisten. Christopher James berichtet von seinen Besuchen bei John in Chennai oder Chandru, Paul und Chinnaya in Andhra Pradesh. Mit ihnen besucht er verschiedene Zentren. Durch seine Beziehungen mit anderen Hilfswerken konnte er erreichen, dass Wasseraufbereitungsanlagen aufgebaut wurden. Nun haben sechs Zigeunerzentren um Chennai sauberes Wasser. Ebenso konnte er bewirken, dass im September in einem Zigeunerzentrum in Andhra Pradesh eine Tagesklinik aufgestellt wurde, wo 40 Erwachsene und 4 Kinder medizinische Hilfe erhielten. Schon im Mai fand eine solche Tagesklinik in der Umgebung von Chennai statt. Durch Christopher James' Einsatz war vieles möglich geworden.

Im November erlebte Chennai die schwersten Wintermonsun-Regenfälle seit 100 Jahren. Viele Orte standen unter Wasser und die Not war gross. Lange Zeit war es Christopher James nicht möglich, diese Gegend zu besuchen. Er konnte aber wiederum durch ein indisches Hilfswerk Nothilfe für ein Zigeunerzentrum organisieren. Später ermöglichte es die Zigeunermission, dass John Pancharatnam Zigeunern aus den drei am schlimmsten betroffenen Zentren Hilfe zukommen lassen konnte. Wir waren froh, dies auch in Zeiten von knappen finanziellen Mitteln zu ermöglichen.

In Shorapur wurde das Jahresende durch den plötzlichen Tod des sehr geliebten Bischofs Sagar der Methodistischen Kirche von Südindien geprägt. Dadurch scheint vieles zum Stillstand gekommen zu sein, denn er war der Motor hinter vielen Projekten. Provisorisch hat ein Stellvertreter die Verantwortung für dieses riesige Gebiet übernommen, zusätzlich zu seiner angestammten Region. Erst im Mai 2016 findet die Wahl eines neuen Bischofs statt – ein Gebetsanliegen!

2015 war ein besonderes Jahr. Wir hoffen und vertrauen auf Gottes Führung und Leitung im 2016!

19.2.2016

Gloria Rauh

Portugal

Ruth Ayala, Braga: Ruth ehrt stets Gott, seine Gnade und Barmherzigkeit. Ihr Einsatz besteht in vielen Einzeldiensten, die nicht alle aufgezählt werden können. Da sind Namen von Kindern, deren sich Ruth mit grosser Ausdauer annimmt. Sie erscheinen immer wieder in ihren Berichten.

Ruth evangelisiert und vollzieht Lehrtätigkeit schon an Kindern. Diese wachsen auf und stellen viele Fragen: Was ist richtig, was falsch? Sie sprechen von Problemen mit ihren Eltern, von sehr schwierigen Familiensituationen. Gemeinsam beten sie und freuen sich über Erhörungen. Es sind also die Kinder, die für ihre Eltern beten, dass sie in die Gemeinde und zum Glauben kommen mögen.

Ruth nützt Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit andern Gruppen, so mit den Gästen aus Brasilien anlässlich der jährlichen KidsGames. Christliche Feiertage werden zu speziellen Aufführungen mit Kindern genutzt. Da fällt viel Arbeit an in der inhaltlichen, wie auch der äusserlichen Vorbereitung von kleinen Theatern und deren Kostümen. Ruth lehrt „Moral Evangélica“ für Freiwillige in der öffentlichen Schule.

Der Dienst in Grijó besteht in geistlicher und sozialer Arbeit. Besonders Frauen zeigen Interesse am Glauben und ertragen damit eher das Warten auf die von den Behörden lange versprochene Wohnverbesserung. Eine gottgewirkte Frucht durch Seelsorge zeigte die Versöhnung in einer Ehe.

Die schwierige personelle Situation in Braga trifft auch die Kinderarbeit. Die Gemeinde geht durch eine grosse Krise, ausgelöst in deren Leiterschaft. Ruth ist mit ihrer Arbeit mittendrin.

Zwei ermutigende Beispiele:

- "Vor Marias Niederkunft machten wir eine kleine Vorfeier. Einen Tag später kam sie ins Spital und gebar ein hübsches Mädchen, das vor seiner Abtreibung bewahrt worden war. Die Ärzte hatten Deformationen vorausgesagt, aber die Gemeinde hatte gebetet und Maria geraten Gott zu vertrauen!"
- "César (10) machte viel Unruhe in der Gruppe. Auf Ruths Ermahnung und Ruf zur Entscheidung, antwortete er, „Ich habe keine Angst, Filme des Terrors zu schauen, es macht mir Freude“... Beim nächsten Treffen fragte er, ob Gott falsche Dinge verberge..."

Ruth zeigt sich immer neu tief dankbar für die Unterstützung durch die SZM und wünscht ihr und deren Freundeskreis reichen Segen.

19.2.2016

Peter Hausammann

Samuel und Joana Ayala, Braga: Positiv und dankbar dienen Samuel und Joana Ayala Gott im Dienst unter Zigeunern. Sie berufen sich auf das Wort: „Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr“, und loben Gott dafür.

Ihre Arbeit erleben sie als ein herausforderndes Unternehmen. Ihre Aufgabe erkennen sie prioritär in der Zurüstung von Mitarbeitern zum geistlichen Dienst. Das Lehren ist an sich schon eine Herausforderung und benötigt gute Vorbereitung der Lektionen. Erfreulich ist dann immer wieder das wache Interesse der Kursteilnehmer. Das ganze Unternehmen läuft jedoch nicht problemlos. Die Schüler sind teils Unternehmer, reisen an Märkte, sind dann auswärts und verhindert.

Hier seien gerade mal zwei Herausforderungen skizziert:

In Coimbra ist der Gemeindevorsteher P. als Kursteilnehmer ausgefallen. „Bei einem Überfall auf seine Eltern musste er diese verteidigen, keine schöne Sache. Dies

wurde in seiner Gemeinde nicht als gut angesehen. Er musste wegziehen. Der Kurs wurde nur gerade mit dem Ältesten Pardal weitergeführt. Wir freuten uns sehr, als er sagte: 'Von diesem Werkzeug, dieser Lehrwerkstatt um Gottes Wort lasse ich nicht'. Das motiviert uns mehr und mehr, um diesen neuen Leitern das Wort zu lehren, die dabei sind, aufzustehen.

In Braga ist XY in Sünde gefallen, unterliegt in der Gemeinde einer Disziplinierung und entzieht sich der Wiederherstellung (April '15). So ist das Lehren das eine, die Seelsorge und das Fürbitten das andere."

Samuel und Joana nehmen voll Anteil an der Arbeit unter dem Dach von Betel, und sporadisch predigt Samuel in Gemeinden. Durch ihn erhalten wir Nachrichten über Pastoren, Diakone und Arbeitsgebiete im Land. Beide vertrauen darauf, dass Gottes mächtige Hand immer wirken wird um seinen Namen zu verherrlichen und Freude in seine Gemeinde zu bringen.

Sie danken einmal mehr „für eure Gebete und Fürbitten, wie auch für die finanziellen Beiträge zu unsern Gunsten. Möge der Herr euch reichlich vergelten und das Werk eurer Hände gedeihen lassen“.

19.2.2016

Peter Hausammann

Serbien/Vojvodina

Manuel u. Claudicêa Ayala, Bačka Topola: 2015 war wiederum ein Jahr intensiven Einsatzes von Manuel und Claudicêa Ayala unter ihren geliebten und liebevoll genannten Ciganinhos (Zigeunerlein) in Serbiens Vojvodina. Sie arbeiteten weiter mit Missionar Tibor Varga von der Osteuropamission, kämpften, gingen vorwärts im Sieg. Arme und kranke Zigeuner um sie brauchten und erhielten Hilfe.

Intensive Fürbitte tat und tut Not! Ayalas berichten:

"Es gibt noch viel Land einzunehmen, viele Leben zu erreichen, 'nackte Menschen zu bekleiden mit goldbestickten Kleidern'. Ende letzten Jahres haben wir geträumt: Kleider, an arme Familien abgegeben, wurden verändert, mit Goldfäden durchwirkt...

Wir konzentrieren uns auf die Arbeit in Senta und Moravica. Die grosse Bereitschaft, Gottes Wort zu hören, überrascht uns. Wir wollen es dort einer jungen Generation von Zigeunern bringen. Der Zigeuner Yovica mit Frau und Tochter Larissa helfen uns. Larissa (2) singt graziös und sanft ganze Lieder in Romani, sie, die laut den Ärzten ohne Arme, mit andern Deformationen und Herzproblemen hätte geboren werden sollen!

Und in Moravica geschieht jeden Tag Grosses. Eine schöne Guppe und neue Leute nehmen an den Gottesdiensten teil. Gott überrascht immer neu. Er zeigt, was Er im Leben der Zigeuner wirkt. 'Briosche' war Alkoholiker im Elend. Heute ist er frei, steht fest im Herrn, geht eifrig in die Gottesdienste. Er und seine Familie haben uns lange Zeit Sorgen gemacht. Sie lebten in einem Haus ohne Türe, ohne Wasser und Licht, bis eine Besucherin aus Amerika ihnen kurzerhand ein Haus gekauft und eingerichtet hat. Sie hat auch einen Bus finanziert, um effizienter Zigeuner nach Moravica transportieren zu können. Und sie hat auch mit dem Kauf eines Hauses für uns überrascht...!

Überrascht hat uns auch der Flüchtlingsstrom aus dem Mittleren Osten. Wir nutzten die Gelegenheit, materielle wie auch geistliche Hilfe zu geben. Sehr berührend war der Kontakt mit Zigeunerfamilien aus dem Irak, jungen Zigeunern aus Syrien – und in ihrem Dialekt mit ihnen sprechen zu können. Bibelteile in Arabisch geben zu können, war sehr gut.

'HIER IST DER HERR' ist der Name der Kapelle für die Arbeit unter Zigeunern in Stara Moravica. Sie ist teilrenoviert, sehr nützlich, hoch geschätzt und in gesegnetem Gebrauch. Die von einer Schweizer EMK-Gemeinde gespendeten 138 Stühle passen bestens in den Raum. Ein grosses Anliegen ist uns die angestrebte

Bibelschule auf dem zur Kapelle gehörenden Gelände. Das dazugehörige Haus befindet sich im Ausbau. Per 2016 erwarten wir bedeutende Ereignisse. Wir danken und beten an. Soli Deo Gloria."

19.2.2016

Peter Hausammann

Katarina Nikolić, Srbobran: Katarina ist wie immer sehr dankbar für all unsere Unterstützung, aber auch für all unsere Gebete. Sie freute sich sehr über den zweimaligen Besuch, den sie aus der Schweiz erhielt. Einmal konnte ich sie und ihre Gemeinde zusammen mit Jürg Trümpler und im Sommer wiederum gemeinsam und gleichzeitig mit einer Reisegruppe besuchen. Wir erlebten eine schöne Begegnung mit regem Austausch.

Leider hat das Gemeindehaus in Srbobran sehr unter den starken Regenfällen gelitten, insbesondere die Fundamente und Böden. Der Zufahrtsweg zur Autogarage wurde aufgeweicht, und die überschwemmte Klärgrube verursachte eine grosse Sauerei. "Lohnt es sich überhaupt noch, dieses alte Gebäude zu renovieren?" fragte Katarina. Eigentlich wäre ein Neubau nötig und das Gelände müsste aufgeschüttet werden. Die Nachbarn haben ihr Gelände mit Erde aufgefüllt. Nun fliesst jeweils noch zusätzliches Wasser in den Garten.

Katarinas EMK-Gemeinde ist klein geworden. Oder müssten wir sagen klein geblieben? Sie besteht hauptsächlich durch ihre Verwandten. Katarina erlebt keine einfache Zeit. Nach dem Tod ihrer Mutter ist sie nun stark in die Betreuung ihres Vaters involviert, dessen Kräfte abnehmen und gesundheitliche Probleme zunehmen. Sie leidet selber immer wieder an ihrer Gesundheit, mit häufigen Arzt- oder Spitalbesuchen. Trotz allem stützt sie sich auf ihre von Gott gegebene Berufung und tut in Treue und Liebe zu Jesus Christus ihren Dienst. Sie berichtet, wie sie von ihm immer wieder Stärkung und Ermutigung erfährt.

Trotz allem schrieb sie uns auch von neuen Leuten, die ihre Versammlungen besuchten. Einige Wochen betreute sie zusammen mit der Gemeinde einen jungen Mann, der unter Alkoholismus leidet und bei ihr wohnte. Zuerst berichtete Katarina, der Mann habe zum Glauben gefunden. Er half auch tatkräftig mit bei den Arbeiten im und um das Haus. Aber dann erlitt er wieder einen Rückfall und kehrte in sein altes Leben zurück. Es bleibt zu hoffen, dass wenigstens seine Eltern in der Gemeinde bleiben, die Katarinas Arbeit und die Hilfe an ihrem Sohn sehr schätzen.

Ungarn

Georg Bayer, Janoshalma. Er berichtete uns: "Meistens ist es das Ende der Erde, wo die Zigeuner leben. Gottes Liebe, das Evangelium, erreicht auch sie. Gott hat auch sie gemeint. Wie Jesus auch durch Samarien ging, würde Er auch die Zigeuner nicht vergessen und vor ihnen ausweichen. Warum? Weil Er auch sie erschaffen hat, sie liebt, auch für sie gestorben und auferstanden ist. Gott liebt die Menschen. Uns nicht mehr als sie. Heiliger Geist und Sendung, Mobilität und Liebe hängen zusammen. Wer zu Gott gehört in Jesus, durch den Heiligen Geist, ist gesendet, ist ein Zeuge, zu Hause, aber nicht nur. In der engeren und weiteren Umgebung. Coca Cola hat ziemlich jeder Mensch in der ganze Welt gekostet. Aber das Evangelium ist durch die 2000 Jahre noch immer nicht zu jedem Volk, jeder Ethnie gekommen. Fehlt dazu die Liebe, der Gehorsam, der Mut? Menschen gehen doch ohne Jesus verloren. Ist es war oder nicht? Gibt es auch einen anderen Weg?

Mt. 20,28: *'So wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.'* Lk 19,10: *"Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist."* Er hat uns gesendet, seine Liebe und befreiende Botschaft weiter zu geben mit Wort und Tat. Mt. 28,19-20: *"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen*

Geistes und lehret sie alles zu halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt".

Diesen wunderbaren Dienst dürfen wir in Südungarn, in Janoshalma, Mélykút und in Kiskunhalas unter Zigeunern tun. Gott liebt sie. Wir wollen sie auch lieben. Gott hat einen guten Plan mit ihnen. Wir sagen es Ihnen. Es sind immer welche, die es glauben, sich darüber freuen, ihr Herz öffnen, sich bekehren, heil werden von ihren Verletzungen. Sie werden frei, lassen sich taufen, öffnen ihr Herz und Haus. Langsam verändern sie sich durch die Gnade und Liebe und bleiben anders. Sie bleiben Zigeuner. Ihre Hautfarbe verändert sich nicht. Es bleiben kulturelle Unterschiede, aber sie werden unsere Geschwister im Herrn. Aus den Letzten werden die Ersten, und sie werden mit uns die Ewigkeit beim Herrn im Himmelreich verbringen.

Wie denkst Du über Zigeuner? Was tust Du für sie? Jesus sagt: Mt 7,1: *"Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet."* Mt. 22,38-39: *"Dies ist das höchste und grösste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'".* Wir eilen es zu tun hier in Südungarn. Gott hat auf unser Herz als Erstes nicht die Flüchtlinge, sondern die Zigeuner gelegt. Mit Ihrer Unterstützung, Gebeten, Mutmachen möchten wir den Dienst zu Gottes Ehre demütig und treu weiterhin tun. Dieser Dienst braucht auch Kraft, Geduld und Zeit. Menschen verändern sich nicht leicht und schnell. Aber Gott sei Dank, dass wir doch Früchte seiner Liebe und des Evangeliums sehen dürfen durch den Heiligen Geist. Danke Ihnen! Wir sind dankbar für die SZM.

13.10.2015

Georg Bayer

Seit mehr als einem Jahr wohnt nun der Zigeunermissionar Josef Olah zusammen mit seiner Frau in Janoshalma. Es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit Georg. Da Josef Olah selber Zigeuner ist, kommt seine Botschaft, und vor allem auch seine eindrückliche Bekehrungsgeschichte, besser an. Auch im vergangenen Jahr fand eine grössere Anzahl Zigeuner zum Glauben und liess sich taufen. Die entstandenen Hausgemeinden in den drei oben erwähnten Städten sind am Wachsen.

Finanzen

Auch für das vergangene Jahr sind wir dankbar über allen Gaben, die bei uns eingetroffen sind. Allerdings beobachten wir einen ständigen Rückgang von Freunden. Das Spendenziel von Fr. 110'000.- konnten wir nicht erreichen. Die Gesamteinnahmen für 2015 betragen Fr. 83'723.- bei Ausgaben von Fr. 101'110.-. Das ergibt einen Verlust von Fr. 17'386.-. Es bleibt uns eine Reserve von Fr. 28'206.-. Wir bitten unsere Freunde, zusammen mit unserem Vorstand um neue Freunde zu werben und das Anliegen in viele Kirchengemeinden hineinzutragen. "Nehmt einander an... und vergesst nicht zu teilen". Unsere Mitarbeiter in der Arbeit unter Zigeunern sind auf unsere Unterstützung angewiesen!

Dank

Von ganzem Herzen danke ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Freunden für das Mittragen im Gebet und das verantwortungsbewusste Mitarbeiten in finanzieller und praktischer Hinsicht, um die Arbeit, die Jesus schon vor über 100 Jahren mit unserem Werk angefangen hat, weiterzuführen. Möge er uns dazu immer wieder neu seine Liebe schenken, die Retterliebe Jesu, die er am Kreuz bewiesen hat. Gott schenke uns dazu viel Freude und Frucht!

Giebenach, 26. Februar 2016

Urs Gassmann, Präsident

* Zeichnung von Pepe Romero, Herznach, aus dem Gemeindebrief Juni/Juli 2015 der Baptistengemeinde Basel